

ersten Grabung gefundenen Münzen: Marcus Aurelius (161—180), Alexander Severus (für Juliana Mamaea) (222—235), Valerianus I. 253 Probus (276—282).¹⁶

Von ganz besonderem Interesse war für die Ausgräber von 1893/94 ein verschollener, säulenartiger, 75 cm hoher Stein mit einem Durchmesser von 40 cm; der Stein soll von Schriftzeichen überdeckt gewesen und in der Nähe der Villa aufgefunden worden sein. Samuel Jenny

46 mm, 50 mm und drei mit 62 mm Durchmesser, dann Bodenstücke, Hals- und Henkel eines Kruges und Füße von Urnen aus grauem Ton und Bauelemente. Aus Lavez war ein 14 cm hoher, becherförmiger Topf gearbeitet ferner Reste flacher Kochgefäße, sowie ein Spinnwirtel mit 41 mm Durchmesser. Vgl. JBL 1903, 201. — Stellwag vermerkte in seinem Verzeichnis für das fürstliche Landesmuseum in Vaduz: Topfscherben, darunter eine halbe Reibschale, die beiden Henkel einer Vase, mehrere Vasenböden und zahlreiche Scherben aus Sigillata ohne Töpferzeichen sowie Scherben von Gefäßen aus geringererem Töpfermaterial. Vgl. LRA ad 65/730, 1894.

Jenny erwähnte in seinem veröffentlichten Bericht den Fund von sechs Glasscherben nicht. Stellwag führte in seinem Verzeichnis das auf und erwähnte, dass die Scherben beim Warmbad gefunden worden sind. Fensterglas von 2—3 mm Dicke wurde auch in Brederis, Gde. Rankweil, (angeblich Clunia) beobachtet. Vgl. Röm. Villa in der Praederis bei Altenstadt, Mitteilungen der Zentralkommission, 15. Bd., 1889, 165. Ferner lag ein starkes grünliches Glas im Hause eines Vornehmen ebenfalls in den Baderäumen. Vgl. Samuel Jenny, Bauliche Überreste von Brigantium, Mitteilungen der Zentralkommission, 12. Bd., 1886, 77. Zur Datierung der Keramik vgl. die Ausführungen zu Einzelfunden aus der Villa im vorliegenden Bericht und die Arbeit von Frau Ettliger.

- 16 In einem Brief vom 18. November 1893 schrieb Samuel Jenny aus Hard offenbar an den Landesverweser Stellwag in Vaduz, dass die Bestimmung der vier Münzen «ziemlich glatt von Statten gegangen» sei. Nur «bei dem Bruchstück kann ich meine Bestimmung nicht als absolut richtig hinstellen, aber doch als höchstwahrscheinlich bei Urbina, Macilia, Etruscilla und Salonina, die auf Münzen dieselbe Haartracht tragen und der Julia Mamaea wenigstens nicht auffallend unähnlich sind . . . ». Vgl. LRA 1894 ad Nr. 65, ohne weitere Nummer, Akten 1889—1896. — Im Verzeichnis, welches im Archiv der Fürstlichen Hofkanzlei in Wien liegt, ist die Rede von drei Bronzemünzen, die nicht bestimmbar seien, da sie durch Feuer gelitten hätten. 19. August 1897, Nr. 1096 (Funde bei den Ausgrabungen in Nendeln 1893—1894) LRA ad 65/730, 1894. — Zur neuesten Bearbeitung vgl. Bernhard Overbeck, Das Alpenrheintal in römischer Zeit, Teil II, München 1973, 157 f.